

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 61-62 (1987-1988)

Heft: 1: Sagen aus dem Fricktal

Artikel: Sagen aus dem Fricktal

Autor: Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Mettau

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Hohlen Gasse zwischen Mettau und Rheinsulz soll vor Zeiten ein Schloss gestanden haben, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Unter der Erde aber liegt an dieser Stelle ein eiserner Trog voll Geld verborgen, und dieses kann gehoben werden, wenn man eine schwarze Katze besitzt, an der kein weisses Härtchen zu sehen ist und die eine Nacht auf einem Kreuze geschlafen hat sowie eine Drei-Engel-Kerze, welche eine reine Jungfrau drei Jahre getragen hat.

Mit diesen erforderlichen Dingen ausgerüstet, wagten einige Männer von Galten die Ausgrabung. Zwischen 11 und 12 Uhr begannen sie unter tiefstem Stillschweigen zu graben; die Katze hatten sie neben sich auf einem Stuhl, damit sie den schatzhütenden Geist im Bann halte. Bald erschien der Trog, und rasch legten sie vier Kreuztaler unter. Als sie aber nach dem glänzenden Schatz langen wollten, schoss aus dem Trog eine feuerspeiende Schlange jäh auf, so dass die Schatzgräber vor Entsetzen aufschrieten, die Kreuztaler unter dem Troge liegen liessen und sich Hals über Kopf davonmachten, worauf die Katze tot vom Stuhl herunterrollte und die Kiste versank.

Ein andermal kam ein armer Knabe beim Holzsuchen durch die Hohle Gasse an jenem Schloss vorbei. Da sah er vor sich auf dem Weg einen Groschen blinken; wie er ihn aufhob, entdeckte er einen zweiten und dritten, eine ganze Zeile. Er suchte sie fleissig zusammen, bis er 24 hatte. Als er das letzte Stück aufhob, blickte ihm ein grosser, schwarzer Mann über die Schulter. Der Schrecken lähmte dem Knaben die Zunge, auch der Schwarze schwieg und verschwand nach einer Weile. Dem Knaben schien es, als ob sich die Erde unter seinen Füssen bewege und der Sturmwind durch die Blätter brause. Hätte er den Mann angeredet, so würde er ihn erlöst haben und der ganze Schatz im Berg wäre sein gewesen. Nun aber muss der Geist nochmals hundert Jahre ruhelos umherwandern, bis er wieder erlöst werden kann.

71 DER AMSHUPPER

Bei Mettau liegt der ausgedehnte Amswald. Durch dieses Gehölz zieht sich ein Waldweg über den Amsbuck. Diese Stelle wurde in früheren Zeiten von alt und jung gemieden, denn da reitet der Wilde Jäger einher, der Amshupper. Begleitet von zwei Hunden, sitzt er ohne Kopf auf einem halben Pferde. Sein Weg führt ihn über die Höhe bis an den Rhein beim Dorfe Etzgen, wo er verschwindet. Es ist nicht gut, ihm zu begegnen. Das erfuhr einmal ein Bauer aus Mettau, der an einem Sonntagvormittag über den Buck wollte. Auf einmal stand das Gespenst vor ihm, ohne Haupt und ganz schwarz. Der Mann fiel vor Schrecken in Ohnmacht und stürzte zu Boden, wo er wie tot liegenblieb. Einige Zeit nachher fanden ihn Kinder und brachten den halb Sinnlosen nach Hause. Von da an blieb der Mann still und in sich gekehrt und hat von dem Erlebnis nie etwas Genaues erzählt.

Um die Jahrhundertwende tauchte im Forste von Mettau ein mächtiger Rehbock auf. Lange Zeit konnte er aller Jägerlist zuvorkommen. Es bildete sich schliesslich die Sage, das sei die veränderte Gestalt des Amshuppers, und man gab ihm diesen Namen. Doch erlag er am Ende einer Kugel, und sein Geweih schmückte eine Stube in Mettau.

Die Sage ist in der Gegend von Mettau und dem Forst sehr bekannt. Sie ist in den alten Erzählungen über die Sage des Amshuppers enthalten, die aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die Sage erzählt, dass ein mächtiger Rehbock im Forst von Mettau lebte. Er war so groß und stark, dass er alle Jäger überzeugen konnte, ihn nicht zu jagen. Ein junger Jäger aus dem nahen Dorf Gansingen wagte es jedoch, den Rehbock zu jagen. Er schoss einen Pfeil in das Geweih des Rehbocks, was ihn so schwer verwundete, dass er starb. Der Jäger holte den Rehbock zu sich nach Hause und legte ihn in seine Kammer. Das Geweih des Rehbocks wurde als Trophäe aufgestellt und schmückte eine Stube in Mettau. Die Sage erzählt auch, dass der Jäger später eine schwere Strafe für seinen Mut und seine Tapferkeit erfuhr. Er musste eine schwere Buße leisten und musste die Siedlung verlassen. Er zog sich in die Berge zurück und lebte dort als Einsiedler. Die Sage ist eine Legende, die die Werte von Mut und Tapferkeit hervorhebt. Sie erinnert an die Zeit, als Jagd noch eine wichtige Tätigkeit war und als Jäger noch verehrt wurden.

Anmerkungen

70 FS 34, nach Bi. 74, der noch beifügt: «Bei seiner Zurückkunft erzählte der Kleine, was ihm begegnet ist, dem damaligen Pfarrer von Gansingen. Dieser sagte zu ihm: ›Du hast gefehlt, Kleiner, du hättest den Mann anreden sollen und fragen, was er mache. Er würde dir geantwortet und du ihn erlöst haben. Auch der ganze Schatz wäre dein gewesen.›»

Schloss, weder urkundlich noch archäologisch nachgewiesen.

Drei-Engel-Kerze, kirchlich geweihte Kerze, auf der drei Engelsfiguren eingeprägt sind.

71 FS 34 f., nach mdl. Überlieferung und R. I/201. Die Sage wurde Rochholz von A. Birrcher, Laufenburg, zugestellt (vor 1856), ohne den letzten Abschnitt, der auf örtliche mündliche Überlieferung zurückgeht.

Amshupper, bei Rochholz/Birrcher «Amsupper».